



F. W. Kluge del.

Verlag von Georgy, Trümpsch in Berlin.

J. Neumann in Braunschweig.

DES KLOSTER KIRCHE.

spenden würde. In den Männern, welche sich denn auch in dieser Beziehung um die Anstalt verdient gemacht, gebührt namentlich der vormalige Steinbrecher; er gab bedeutende Summen zu baulichen Zwecken her, und ließ über dem Collegio an der Kirche Wohnungen für arme Schüler herrichten. Auch der Magistrat bewilligte, als Patron der Kirche, 4000 Thaler auf ewige Zeiten.

Die Eröffnung der neuen Lehranstalt erfolgte am 13. Juli 1574 mit neun Lehrern und fünf Klassen, die feierliche Eröffnung aber erst am 22. November desselben Jahres durch den Kanzler Lamprecht Dißelmeier. Dieser Tag wird noch jetzt als Stiftungsfest begangen.

In den Specialitäten der neuen Schulordnung, aus der manches Gute noch in den heutigen Schulgesetzen enthalten ist, gehörte das Verbot, daß die Professoren und Lehrer nicht über zwei Tage bei ihren Verwandten zur Hochzeit gehen, die Schüler sich des Tanzbodens enthalten, während des Sommers nicht im kalten Wasser baden und des Winters nicht auf das Eis gehen sollten. Nebenbei hatten sie sich auch des Fisches und Vogelzanges, sowie des Tragens von Degen und Dolchen zu enthalten. Bezüglich der Schulregeln heißt es auch wörtlich: Die Eltern, welche manchmal ihre Kinder wie das unvernünftige Vieh aufwachsen lassen, werden dadurch bewegen werden, ihre Eheplanken sorgfältiger zu wahren, und das gemeine Volk den Jungen davon schon kennen lernen. In beherzigenswerther Weise sühnt die Schulregel sodann diejenigen Lehrer, welche ohne Verstand aufzagen und herplappern lassen, wobei sie weiter keine Mühe haben, als mit den Stecken des Träbers dem Fehlbenden einen Denzettel zu geben. Freilich solle das Gedächtniß geschärft werden, aber in diesen Schicksalen müsse Nichts, als was nützlich und hilfreich, verwahrt werden. Paragraph 8 preist dann der klüßenden Jugend die Morgenstunden an, und verlangt frühes Aufstehen, spätestens 8 Uhr Abends. Schließlich irrt der Paragraph 10 die Verbesserung der Gehälter in Kirche und Schule an, damit nicht in anderen weltlichen Bedienstungen die Mittel zum Leben gesucht würden. Der Rector erhielt damals 110 Gulden, 1 Wisp. Korn und 10 Gulden zu Holz, und so ging es abwärts bis zum niedrigsten, auf 28 Gulden und 8 Schfl. Korn botirten Gehalt. Uebrigens wurden die Lehrer erst zur Gehalt ermuntert und auf eine bessere Zeit vertrödet. Und sie haben müthig ausgeharrt in segensreichem Wirten, die Lehrer der Anstalt, unter 33 Rectoraten! Verühmte Namen treten uns aus diesen entgegen: Frisch, der Erfinder des »Berliner Plans«, dem die Stadt auch die Anpflanzung der ersten Maulbeerbäume verdankte; dann Wäsding (welcher in seinem Garten, Gellonstraße Nr. 30, beigesetzt wurde), Geddie, die Wellermanns, Köpfe &c.

Durch die Eingangs erwähnte Feuersbrunst (1712) wurden auch die Lehrerwohnungen des Gymnasii zerstört, so daß über den Klassenzimmern zwei neue Stodwerke errichtet werden mußten. Damals legte auch der Geheim Rath Tiefenbach durch eine Schenkung den Grund zu der reichhaltigen Bibliothek.

Es erfolgten hienauf mehrere Vermächtnisse, von denen namentlich die Sigismund Streitt'sche Stiftung noch jetzt einen Hauptbestandtheil der Gehältnisse des Gymnasii bildet. In dankbarer Anerkennung des auf denselben gemessenen Unterichts wiesente dieser geschnüßige Beförderer der Jugendbildung († 1770 in Padua) der Anstalt die Summe von 125,000 Thalern.

Wach der am 29. Mai 1767 erfolgten Vereinigung des Gellnischen mit dem Verlinischen Gymnasium, wurde das neben der Kirche gelegene Directorial-Gebäude im Innern renovirt und durch ein zweites Stodwerk erhöht. Die Wiederherstellung des letzten Theils der 1712 abgetragenen Gebäude erfolgte 1782 aus der Streitt'schen Stiftung.

»In Anerkennung seines getreuen Gymnasiums«, dessen Heldenjünglinge — 197 an der Zahl — hinausgezogen waren in den heiligen Freiheitskampf, überwieß König Friedrich Wilhelm III. am 27. Mai 1819 der Anstalt die, das Refectorium, den Capitelsaal und Convent des ehemaligen Klosters enthaltenden Gebäude zur Errichtung von Klassen und Wohnungen. Aber erst 1829 gelang es, die zu dem Bau erforderlichen Gehältnisse herbeizuschaffen. Zunächst wurde der sogenannte Säulensaal entsprechend wiederhergestellt. Die Wandflächen und Säulen desselben — letztere mit den auf die Erdannung, 1472 bis 1474, bezüglichen Inschriften — sind mit sauber geforneten, von einer vorreflischen Masse hergestellten Steinen verkleidet. Jedenfalls waren dieselben ursprünglich